

die Bedienung mit Revolvergeschüssen durch das Luftloch in der Decke des Tanks. Südlich Veronne wurde am Nachmittag die Somme erreicht. Gleichzeitig drangen andere Abteilungen gegen Veronne und nördlich davon vor. Hier unternahm die Engländer einen Gegenangriff aus der Stadt heraus. Ihre Kompanien wandten sich jedoch zur Flucht, als die deutsche Infanterie ihnen entgegenkam. Veronne brennt. Was hier die Franzosen in mühsamer Arbeit nach Räumung der Stadt durch die Deutschen wieder aufgebaut haben, zerstörte der Engländer vor seinem Abzug. Aber der Abzug ging überhastet vor sich. Reiche Beute blieb allenthalben zurück. Automobile mit englischen Städten jagten kurz vor dem Eintreffen der Deutschen aus der Stadt. Zwischen den zahlreichen Kolonnen fuhr der Tank, die keinen neuen Angriff mehr wagten. Deutsche Schichtkessel begleiteten den Rückzug. Ihre Bomben und Maschinengewehre säten Tod und Verderben. Die englischen Flieger nahmen keinen Kampf an, und flogen ab, sobald sie deutsche Jagdflieger sichteten.

### Der Geländegewinn im Westen.

In einer Offensive von drei Tagen haben wir weit über 2000 Quadratkilometer Gelände gewonnen, d. h. unvergleichlich viel mehr, als die Feinde in zahlreichen Offensiven...



fließen, die wochen- und monatelang dauerten, zu erringen vermochten. Die Angriffe auf der 80 Kilometer langen Front führten uns zwischen Arras und La Fère über Bapaume in Richtung Albert, sowie über Ham und Nesle in Richtung Roge in die befestigten dritten Linien der Engländer, die überall geworfen wurden.

#### Deutsche Tanks.

Den südöstlich St. Quentin kämpfenden deutschen Divisionen waren Tanks zugeteilt. Die deutschen Sturmfahrzeuge haben sich glänzend bewährt. Ihre Schnelligkeit und Beweglichkeit wird überall gerühmt. Sämtliche eingeleiteten Wagen kehrten unverletzt aus dem Kampfe zurück. Ihrem Einreisen ist es hauptsächlich mit zu danken, daß der störende Widerstand des Feindes, besonders der englischen Maschinengewehre...

gewehrtester, schnell und leicht gebrochen wurde. Die Befestigung einer im Tal bei Urvillers gelegenen Betonkaserne wurde durch die Tanks sofort überwindlich.

#### In's Russen gekommen.

Der Kriegsberichterstatter des Tag, Karl Kosner, hatte Gelegenheit, am Abend des 23. März den Kaiser und den Generalfeldmarschall v. Hindenburg sehen und sprechen zu dürfen. Der Kaiser gab ihm folgende Worte für die Heimat mit:

„Jeder hier draußen setzt in diesen Tagen alles ein — jeder hier draußen weiß und vertraut, daß wir alles gewinnen werden. Ganz Deutschland kämpft für seine freie Zukunft!“

Hindenburg charakterisierte die Schlachtlage am dritten Tag des Kampfes mit den Worten:

„Die Geschichte da draußen ist ins Russen gekommen, der erste Akt ist zu Ende.“

### Auf Blüchers Pfaden.

Unser Sieg im Westen nach halbamtlicher Darstellung.

Berlin, 25. März.

Der erste Teil der gewaltigsten Schlacht der Weltgeschichte ist beendet. Der Sieg heftet sich an unsere Fahnen! England aber erlitt die größte Niederlage, die es je sah, und Hammer Hindenburg, der jetzt das Blücher'sche Eisenerz Kreuz mit Goldstrahlen trägt, lenkt siegesgewohnt die reißigen Scharen unserer Stahlbergen nach Frankreich hinein auf den Pfaden des alten Marschall Vorwärts. Moncho-Cambrai-St. Quentin-La Fère kennzeichnen die Brennpunkte dieser Frühjahrschlacht, die im Nebel des ersten Frühjahrsstages mit dem gewaltigen Aufstakt der Artilleriemassen begann, am 2. Tage uns bis an die dritte Linie der englischen Verteidigung brachte, am 23. die Engländer auf der ganzen Linie im Rückzug sah und am vierten Tage, dem 24. März, den

#### Beginn des Bewegungskrieges.

Damit beginnt ein neuer Abschnitt des gewaltigen Ringens gegen englische Berschnitterungsgräfte und für den Frieden Europas. Allein 28 englische Divisionen standen, als der deutsche Sturm einsetzte, zwischen Arras und La Fère, hinter sich starke Reservisten, wohlgebaute Gräben, schwere Artillerie, Feldbahnen zum Herbeiführen von Verstärkungen. In den Planken hart angelegt, vom Rücken her teilweise bedroht, mußten die zwei englischen Armeen sich rückwärts wölgen, auf Straßen, die unser schweres Artilleriefeuer befreit. Nicht mehr der Gräben die Engländer. In freier Felde trifft sie jetzt der über 30 Kilometer vortragende Stoß der Infanterie, überschüttet sie unsere im Galopp vordringende Feldartillerie mit deutschen Granaten. Hier, im Flachfelde, entscheidet nicht die Übermacht an Material und Menschen, hier liegt allein die bessere Führung und der Siegeswillen unserer Stürmer. Der Engländer verucht den deutschen Sturm ja aufzuhalten, wirft seine Tanks und seine Feldartillerie den Stürmern entgegen. Die Tanks bersten in unseren Granattreffern auseinander, die leichte englische Artillerie opfert sich nutzlos, erliegt den deutschen Schrapnell- und Maschinengewehren schon beim Ausgaloppieren. Auseinandergerissen, über den Haufen geworfen, legt sich englische Bulldoggenzähigkeit doch immer wieder zur Wehr, verteidigt jeden Raum des nachwärtigen Hügelgeländes, klammert sich an jeden Grabenrest. Nutzlos. Berschnitterung droht. Aber 3000 Mann,

#### über 100 Batterien

siezen bereits den durchdringenden deutschen Angriffen in die Hände, Massen von Gefahren und Leiden läßt Englands Heer auf dem Rückzug liegen, ungeschütztes Kriegsmaterial, Munition, feste Stellungen mit ihrem Inhalt wie Minenwerfer, Sandgranaten, Lebensmittel, werden die Beute des Siegers. Ein Dorf nach dem andern wird von uns genommen, die Dörfer ist geschlagen, die deutschen Waffen stößen nach. Wohlgeordnet, wie auf dem Wanderverfelle, entwickelt sich die gewaltige Angriffsmaschinerie. Es ist wohlbekanntes Gelände. Seit der Sommerstocht und den Kämpfen um Arras, damals, als die Engländer uns durch ihre Massen an Menschen und Munition zu erdrücken suchten, kennen unsere Feldgrauen jeden Ort und jede Straße. Nur, daß seit der Zurücklegung unserer Linie die reichen Dörfer und malerischen, behäbigen Städte den Tod durch Granatfeuer fanden. Aber das Bild des Landschafts ist das gleiche. Es sind dieselben Höhen und Täler, nur, daß die Kriegsfurie die Oberfläche aufgewühlt, mit Erichter-

löchern besät und mit Gräben durchschnitten hat. Veronne, Bapaume, Chauny, Ham, Wohlbekannte Namen. Die fallen im Sturm wieder in unseren Besitz. Brennend, wie Veronne, in Trümmern, wie Bapaume. Unsere Kämpfer, die Italien und Rumänien, Rußlands weite Flächen und seine Winterstrenge sahen, bringen in gewaltiger Frontausdehnung vor, nehmen eine Verteidigung nach der anderen. Nicht allein durch das Kleinfeld der Büchsen und Maschinengewehre und die Wirkung der Handgranaten. Mit ihnen wirken die schweren Minenwerfer und die Artillerie, die dicht auf unsere Infanteriestürmer folgen und vereint auf Englands Verteidigung hämmern.

Als die englischen Armeen zerrüttet, in den Verbänden gelockert, dem Anprall weichen, führt die feindliche Heeresleitung Reservisten heran. Zwischen Quentin und La Fère treten französische Reservisten und amerikanische Regimenter als Kolbeller auf und — verbluten, müssen in schleunigem Rückzug hinter Bapaume und die Somme sich retten. Im Artois, wo ehemals bei Nonan die deutsche Front am nächsten Paris war, scheitern Gegenstöße unter schwersten Verlusten der Angreifer.

#### Vorwärts drängt die deutsche Mauer.

Das erste Ziel ist erreicht. Der starke Grabenkrieg ist überwunden, der Bewegungskrieg in vollem Fluß. Der Einbruch in die englische Front ward zum Durchbruch! Und die deutschen Stürmer ernten jetzt die Frucht ihrer Kriegserfahrung auf beiden Fronten, der nie rastenden Ausbildung hinter der Front. Endlich genießen sie das Hochgefühl, dem Briten gleich stark gegenüber zu stehen, Abrechnung mit ihm zu halten für die schweren Zeiten, da er seine Massen unserer dünnen Verteidigungslinie vergeblich entgegenwarf. Tage der Abrechnung und des Sieges. Und ein Gefühl ist lebendig, gibt unseren Kämpfern furchtbare Stoßkraft, nämlich, daß sie den grimmigsten Feind zu besiegen wissen und Vorkämpfer sind. Vorkämpfer des Friedens!

### Neueste Meldungen.

#### Die russische Demobilisierung vollendet.

Kopenhagen, 25. März. Nach einer Petersburger Gavad-Meldung ist die russische Demobilisierung jetzt vollendet.

#### Die englische Niederlage.

Berlin, 25. März. Nach hier vorliegenden Meldungen beträgt die Tiefe des bisherigen Vorstoßes im Westen etwa 40 Kilometer. 1800 Quadratkilometer französisches Bodensind von unseren Truppen zurückerobert worden. 28 englische Divisionen wurden im ersten Ansturm geschlagen. Es ist anzunehmen, daß man mehr 30 Reservendivisionen des Generals Foch eingesetzt werden. Die Zahl der Engländer, die an den ersten Kämpfen beteiligt waren, betrug etwa 300 000, davon ist die Hälfte als verloren zu betrachten.

#### Sange Sorge in England.

Amsterdam, 25. März. In der „Morning Post“ berietet Oberst Newington auf weitere englische Niederlagen vor „Englands Schicksal“, so schließt er, liegt gegenwärtig auf der Waagschale zwischen Sieg und Niederlage.

#### Eine nie gesehene Großartigkeit.

Lugano, 25. März. Die Vorbereitungen der Deutschen werden vom Pariser Korrespondenten des „Secolo“ als von einer niemals gesehene Großartigkeit und Ausdehnung geschildert.

#### Zuborgekommen.

Zürich, 25. März. Aus glaubhaften Berichten geht hervor, daß die Franzosen bei Verdun und die Engländer bei Arras eine neue doppelte Offensive geplant haben. Der „Zürcher Tagesanzeiger“ schreibt, daß im Augenblick, wo der Kampf an der englischen Front zu einer Frage des Seins oder Nichtseins werde, auch die vor einigen Tagen so gewaltsam aufgeworfene Frage der holländischen Neutralität die allergrößte Bedeutung bekomme.

#### Flucht aus Paris.

Genf, 25. März. „Journal du Peuple“ bespricht das Eintreffen überaus zahlreicher Pariser Familien in Bordeaux, Nizza usw. und fordert Clemenceau auf, endlich die volle Wahrheit über die die Hauptstadt bedrohenden Gefahren bekanntzugeben.

Der Pariser Militärgouverneur Dubail soll heute mit Clemenceau und Poincaré eine überaus wichtige Beratung haben, die der Verteidigung der Hauptstadt gewidmet ist.

#### Aus der italienischen Front regt sich's.

Lugano, 25. März. Römischen Meldungen zufolge ist die Kampftätigkeit an der italienischen Front im Wachsen begriffen. Man rechnet mit dem Beginn größerer Kampfhandlungen.

Auch die Malersleute waren ihm zu gering; er sah immer so aus, als wisse er gar nicht, daß jemand im Badhaus wohne, und auf dem offenen Gange mochte sein, wer wollte, er grüßte nie hinaus. Am dem Unglücksabend war er ja auch nicht in das Haus gegangen und hatte lieber im dunklen Hofe gewartet, bis sie herausgebracht worden war.

Nur während ihrer Krankheit hatte er nicht stolz ausgesehen; sie hatte ihm sogar, als es besser mit ihr ging, und er allein an ihrem Bett gesessen, von der häßlichen Stube im Badhaus erzählen dürfen, und von dem schönen Mädchen, wie es so weich und mit offenem Haar vom Gange heringekommen, wie es ihren Kopf so fest an die Brust gedrückt habe, daß ihr das weiche, dicke Haar ganz schwer über das Gesicht gefallen sei.

Und da hatte der Papa gar nicht gezankt — er war ganz still gewesen; er hatte sie auf die Seiten geküßt und gerade so fest an sein starkwachsendes Herz gedrückt, wie es die schöne Bianca getan. Und darüber wunderte sie sich heute noch...

#### 7.

Pünktlich mit dem 15. Mai rückte alljährlich die Wagenkolonne aus der Residenz in das hübsche B. ein, und bald darauf sah man die Schilde des Schlosses fastlich dampfen, die wohlbekannte Bivore der herzoglichen Bedienten tauchte in den Straßen auf, und vor den vornehmsten Häusern hielt dann und wann eine Equipage — die Hofdamen machten Besuche. Auch das Lamprecht'sche Haus war eines der wenigen bürgerlichen, denen diese Auszeichnung widerfuhr — die Frau Amtsrätin Marichall war heute noch so wohlgekleidet bei Hofe wie vor zehn Jahren; denn volle zehn Jahre waren verstrichen seit jenem unglückseligen Bleichtag, an dem die kleine Margarete aus Furcht vor dem Anstalt nach Dambach gelaufen war.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Frau mit den Rarfuntelsteinen.

Roman von E. Marstall.

19]

„Fräulein Sophie weiß darum und will, daß ich dir's geben soll, Gretchen.“ sagte sie. „Wie du krank warst, da hat das schöne Mädchen dort auf dem Gange gar manchmal Stundenlang auf mich gelauert, weil ich ihr immer sagen mußte, wie es gerade um dich stand. In den Hof runter gekommen ist sie kein einziges Mal, so lange sie auch dagewesen ist. Nun aber heute in aller Frühe, wie ich das Kaffeewasser am Brunnen holte, da kam sie über den Hof her, schon im Schleierhut und mit der Kassetasche und blaß wie der Tod und konnte aus keinem Auge sehen vor Weinen, weil's ja gerade fortgehen sollte in die weite Welt. Und sie sagte, ich sollte dich vieltausendmal grüßen und dir das geben.“

Sie zog die Hand unter der Schürze hervor und legte ein kleines, weißes Paket auf den Gartentisch — jubelnd zog die kleine ein gesticktes Margaretenstäbchen aus dem Papier.

„Still, still, Gretchen — mußt mir ja jayeten? mahnte Bärbe. „Das war gar eine eigene Geschichte heute früh, und schön war's nicht von der Frau Amtsrätin, ein — alles was recht ist, sag ich immer! — 's ist ja doch kein Unglück, wenn der junge Herr Herbert auch gerade in dem Augenblick mit seinem Trinkglas runter an den Brunnen kommt, wie er es ja jeden Morgen die ganze letzten Wochen getan hat! Er sah ganz krank aus, wie eine Leiche, und so kam auf das Mädchen zu — ich glaube, er hat was sagen wollen, vielleicht glückliche Reise' oder sonst eine Schlichtheit; aber da stand auch schon die Amtsrätin da, hat noch das Nachtmüßchen angehabt, und der Schlafrock hat ihr um den Leib gehangen, als ob sie geradewegs aus dem Bette hineingefahren sei; und Auoen hat sie aemacht, als wollte sie das Mäd-

chen ausspülen. Die hat sich aber nur tief vor ihr verneigt und ist zu ihren Eltern gegangen, die im Torweg auf sie gewartet haben — weißt du, Gretchen, unsere Frau Herzogin kann sich nicht Kolter und vornehmer haben als die Malerstochter, von der Schönheit gar nicht zu reden; und es kann wohl sein, daß das Stöcke an ihr deine Großmama geärgert hat, denn eh' ich nur recht wußte wie, hat sie das Papier in meiner Hand aufgerissen und hineingeguckt.“

„Hies Gretchen ist's, Frau Amtsrätin!“ sag' ich.

„So?“ sagte sie ganz laut und böse.

„Wie kommt denn Fräulein Lenz dazu, meiner Enkelin ein Andenken zu schenken?“ Und das hat das arme Mädchen noch in ihre Ohren hineingehört und Vater und Mutter auch... Und den jungen Herrn hat's gerade so gedauert wie mich — er hat schreckliche Augen gemacht und ist ins Haus gestürzt... So, das war die Geschichte, Gretchen! Die Frau Amtsrätin wollte mit zwar das Paketchen unbedingt wegnehmen, aber ich hab' Fersengeld gegeben, und Fräulein Sophie sagt, sie sähe gar nicht ein, warum du das Täschchen nicht tragen solltest.“

Sie ging wieder in ihre Küche, und die kleine Margarete kann und grübelte. Das Herz tat ihr weh, und Hornestränen stiegen ihr auf, weil die guten Leute im Badhaus gekränkt worden waren. Und Bärbe hatte recht, Herbert sah ganz anders aus, so blaß und so schrecklich ernsthaft; er sprach mit niemand mehr, nicht einmal mit Reinhold, der doch sein Liebling war. Ja, die Großmama! Sie konnte manchmal so furchtbar strenge Augen machen, und davor fürchtete sich der große Primaner Herbert auch — das hatte die kleine wohl bemerkt...

Aber es half doch alles nichts, und wenn die Großmama noch so sehr jankte und noch so schlimme Augen machte, sie trug das Täschchen doch, sie trug es alle Tage, auch wenn einmal der Papa von seiner Reise zurückkam und sie ausschalt; denn stolz war er, der Papa, vielleicht noch schlimmer als die Großmama; das hörte man an seinem barocken Ton, wenn er Befehle gab, und außerdem sprach er nie mit den Arbeitern, die unter ihm standen.